

Markets

Monthly – März

07.03.2022

Wichtige Hinweise zu diesem Dokument:

- Auf den folgenden Seiten finden Sie unseren monatlichen Bericht zu den Kapitalmärkten, der den Stand unserer Aussagen vom 22.02.2022 wiedergibt.
- Nur zwei Tage später haben russische Truppen tatsächlich die Ukraine angegriffen. Dieser Ukraine-Konflikt hat vielfältige Auswirkungen auf das wirtschaftliche Geschehen. Wie diese genau aussehen werden, hängt insbesondere davon ab, wie lang der Konflikt anhalten wird. Aus heutiger Sicht erscheint uns zu diesem Punkt keine seriöse Aussage möglich.
- Vor diesem Hintergrund können wir zum jetzigen Zeitpunkt auch nicht sagen, ob sich die im folgenden Bericht beschriebenen Erwartungen und Prognosen bewahrheiten werden oder ob sich Wirkungsketten deutlich verändern und es somit zu anderen Entwicklungen kommen wird.
- Solang der Konflikt anhält, sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Märkten mit einem hohen Maß an Unsicherheit konfrontiert, was sich auch in erheblichen Kursschwankungen niederschlägt.
- Wir werden die Märkte weiter beobachten und Sie an dieser Stelle über die weitere Entwicklung informieren.



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

 Die Sparkasse
Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

Markets

Monthly – März

Das große Bild

Die Themen im Überblick

- Die Furcht vor einer Eskalation des Ukraine-Konflikts beherrscht im Moment das Marktgeschehen und drängt andere Themen in den Hintergrund
- Aufgrund der anhaltend hohen Inflation wird die EZB ihre Anleihekäufe früher einstellen als bisher erwartet. Wir erwarten eine erste Leitzinserhöhung noch im laufenden Jahr und passen deshalb unsere Zinsprognose an.
- Zusätzlich gibt es Änderungen bei den Prognosen für Aktien, US-Dollar, Gold und den Ölpreis

Ukraine-Konflikt drängt andere Themen in den Hintergrund

Kurzfristig dominiert der Ukraine-Konflikt das Marktgeschehen und führt zu Verwerfungen. Eine Eskalation ist zwar nicht auszuschließen, aber einen lang anhaltenden militärischen Konflikt halten wir für unwahrscheinlich. Sanktionen, die zu einem kompletten Stopp der Gaslieferungen aus Russland führen, wird die Bundesregierung verhindern.

Anhaltend hohe Inflation bewegt die Notenbanken

Entgegen der Erwartungen ist die Euroland-Inflation im Januar nicht gesunken. Das hat die EZB unter Druck gesetzt. EZB-Chefin Christine Lagarde verschob zwar sämtliche Entscheidungen auf die nächste Sitzung des EZB-Rats im März, schloss aber Zinserhöhungen im Jahr 2022 nicht mehr aus. Wenn sich die Notenbank an ihre eigenen Aussagen hält, dann muss sie ihre Netto-Anleihekäufe vorzeitig einstellen. Im Dezember 2021 hatte Frau Lagarde noch einen Kaufplan für das komplette Jahr 2022 vorgestellt. Bei der US-Notenbank geht es hingegen schon lange nicht mehr um die Fragen „ob“ und „wann“ die Zinsen erhöht, sondern nur noch um die Frage „wie oft“.

Omikron-Welle verliert ihren Schrecken

Die Märkte haben auf die Nachrichten von den Notenbanken reagiert. Auf die Pressekonferenz der EZB folgte ein deutlicher Anstieg der Marktzinsen, der auch die Aktienmärkte belastete. Ein erneutes Aufflammen einer Schuldenkrise in Folge steigender Zinsen erwarten wir nicht, da die gute Konjunkturlage und die Inflation entlastend auf die Verschuldung wirken. Verglichen mit den übrigen Ereignissen rückte das Thema der Corona-Pandemie in den Hintergrund. In vielen europäischen Ländern sinken die Infektionszahlen und Einschränkungen werden gelockert, was einen positiven Effekt für die Konjunktur haben wird.



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsdeuyt)

 Die Sparkasse
Bremen

Stark. Fair. Hanseatisch.

Markets

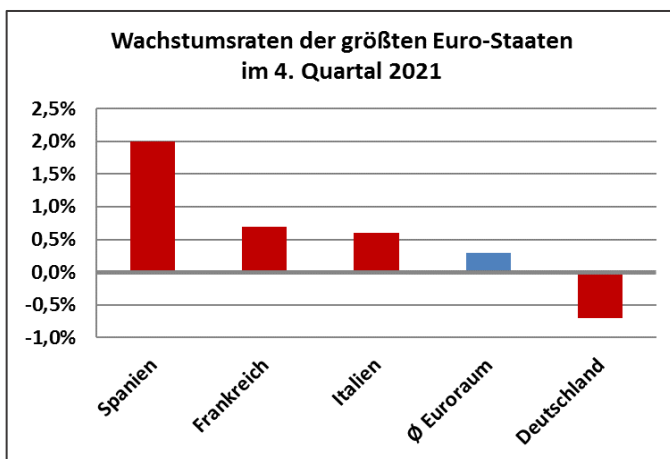
Monthly – März

Konjunktur

22.02.2022

Uneinheitliche Erholung im Euroraum

Die Konjunkturentwicklung im Euroraum war im Jahr 2021 von einer starken Erholungsbewegung geprägt. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs um 5,2 Prozent. Damit wurde der Einbruch aus dem Vorjahr (minus 6,8 Prozent) allerdings noch nicht wett gemacht. Zusätzlich zeigen die Daten ein sehr uneinheitliches Bild. Als Beispiel nehmen wir die Daten für das vierte Quartal: Während Spanien auch im Schlussquartal einen kräftigen Zuwachs melden konnte, war die Wirtschaftsleistung in Deutschland als größter Volkswirtschaft des Euroraums deutlich rückläufig (siehe Grafik).



Erholung für Deutschland ab dem Frühjahr erwartet

Die Schwäche des deutschen Wachstums ergibt sich aus zwei bekannten Faktoren: Die Industrie wird durch die Lieferketten-Probleme gebremst und der Dienstleistungsbereich durch die Pandemie. Beide Faktoren halten auch im ersten Quartal an. Somit ist es keine Überraschung, dass auch die Deutsche Bundesbank in ihrem Monatsbericht für Februar davon ausgeht, dass die deutsche Wirtschaftsleistung auch im ersten Quartal 2022 schrumpfen wird. Mit steigenden Temperaturen erwarten wir ab dem Frühjahr aber eine deutliche Erholung, da die Corona-Einschränkungen weiter gelockert werden sollen. Auch die Lieferketten-Probleme sollten im weiteren Jahresverlauf schrittweise nachlassen.

Unverändert hohes Auftragspolster

Ein wesentlicher Grund für unseren Konjunktur-optimismus bleibt das hohe Auftragspolster. Auch im Dezember – neue Daten liegen bisher nicht vor – lagen die Auftragseingänge in Deutschland um 2,8 Prozent höher als im Vormonat. Die Produktion sank hingegen um weitere 0,3 Prozent ab. Diese Differenz zwischen Aufträgen und Produktion hält seit anderthalb Jahren an und hat dazu geführt, dass die Auftragsbücher voll sind. Da wir im Laufe des Jahres ein Nachlassen der Lieferketten-Probleme erwarten, wird die Produktion zulegen, damit die offenen Aufträge abgearbeitet werden können. Vor diesem Hintergrund bestätigen wir unsere hohe Wachstumsprognose von 3,5 Prozent für Deutschland im Jahr 2022. Auch unsere übrigen Prognosen behalten wir unverändert bei.

US-Konjunktur „brummt“

In den USA zeigt die Konjunktur weiterhin ein viel höheres Maß an Dynamik. So wurde der Einbruch des Bruttoinlandsprodukts aus dem Jahr 2020 (minus 3,4 Prozent) im Jahr 2021 wieder ausgeglichen (plus 5,7 Prozent). Im vierten Quartal 2021 wurde sogar eine hochgerechnete Wachstumsrate von 6,9 Prozent gemessen. Aufgrund der Omikron-Welle, die auch in den USA im Januar zu einem deutlichen Anstieg der Infektionszahlen geführt hatte, wäre für das erste Quartal 2022 mit einer nachlassenden Dynamik zu rechnen. Dieser Eindruck wurde auch durch die leicht rückläufigen ISM-Einkaufsmanagerindizes bestätigt. Die Arbeitsmarktdaten sprachen aber eine andere Sprache, denn entgegen der Erwartungen wurden im Januar 467.000 neue Jobs geschaffen. Da die Omikron-Welle in den USA auch schneller abebbt als zum Beispiel in Deutschland, ist davon auszugehen, dass die US-Wirtschaft im ersten Quartal erneut ein kräftiges Wachstum aufweisen wird. Die Kehrseite dieser Medaille ist die hohe Inflation (siehe nächste Seite).



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Markets

Monthly – März

Zinsen

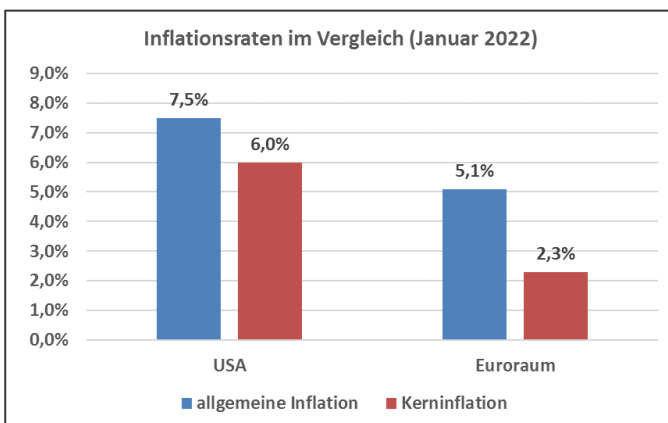
22.02.2022

Fed wird Zinsen im März erhöhen

Bei ihrer Sitzung Ende Januar hat die US-Notenbank (Fed) einen klaren Fahrplan beschlossen. So werden die Anleihekäufe im März vorzeitig eingestellt. Zusätzlich wird am 16. März die erste Leitzinserhöhung seit Dezember 2018 beschlossen werden. An den Märkten wird seitdem darüber spekuliert, ob der erste Zinsschritt 0,25 oder 0,5 Prozent betragen wird und wie viele Erhöhungen noch im laufenden Jahr folgen werden. Die eigenen Aussagen der Notenbank lassen insgesamt vier Schritte erwarten. Ob es noch mehr werden, wird von der Inflationsentwicklung im laufenden Jahr abhängen.

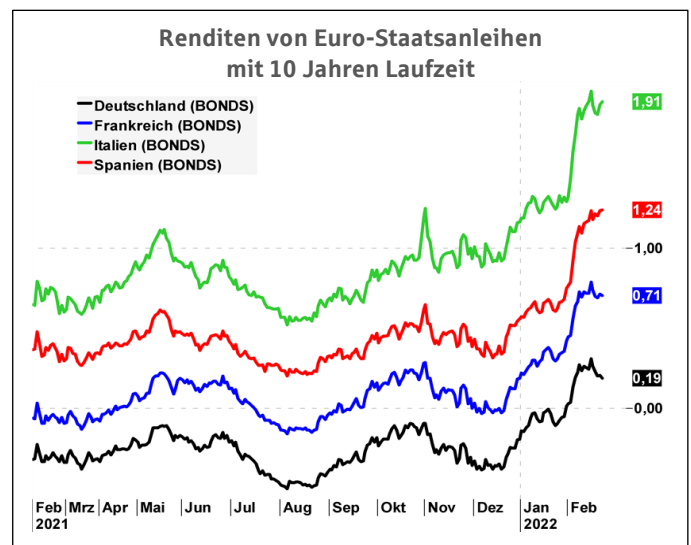
Inflationsraten bleiben hoch

Die hohe Inflation ist genau der Antrieb der Notenbanken und der Grund für die immer höher steigenden Markterwartungen. In den USA hat die Inflation mittlerweile den höchsten Stand seit 40 Jahren erreicht. Zusätzlich ist dort eine Lohn-Preis-Spirale entstanden: Während die Inflation im Januar bei 7,5 Prozent lag, betrug der Anstieg der durchschnittlichen Löhne auf Jahressicht 6,9 Prozent. Da die Arbeitslosigkeit wieder nahezu auf dem niedrigen Niveau von „vor Corona“ liegt, wird die hohe Konjunkturdynamik zu weiteren Lohnanstiegen führen. Die hohe Kerninflationsrate (siehe Grafik) zeigt, dass die Preise in den USA auf breiter Front steigen und sich die hohe Teuerung dort nicht allein mit dem Anstieg der Energiepreise erklären lässt.



EZB wird Zinsen 2022 erhöhen

Entgegen der Erwartungen ist die Inflationsrate für den Euroraum im Januar nicht gesunken, sondern legte auf 5,1 Prozent zu. Wir gehen davon aus, dass die Teuerung aufgrund der hohen Energiepreise auch nicht kurzfristig absinken wird. Vor diesem Hintergrund geriet EZB-Präsidentin Christine Lagarde unter Zugzwang. Zwar wurden jegliche Entscheidungen auf die März-Sitzung vertagt, aber im Gegensatz zur vorherigen Sitzung schloss Frau Lagarde Zinserhöhungen im Jahr 2022 nicht mehr aus. Wir haben daraufhin unsere Prognosen angepasst und gehen davon aus, dass die EZB ihre Anleihekäufe vorzeitig einstellen wird. Als Zeitpunkt hierfür käme etwa der September in Betracht. Noch vor Jahresende wird dann eine Erhöhung des Einlagensatzes um 0,25 Prozent erfolgen.



Ukraine-Konflikt bremst Zinsanstieg

Die Märkte reagierten auf diese Aussichten mit kräftigen Kursverlusten und steigenden Renditen. Die Rendite der marktbestimmenden zehnjährigen Bundesanleihen liegt nun wieder deutlich im positiven Bereich. Erst die Zuspitzung des Ukraine-Konflikts bremste zuletzt diese Entwicklung, da Staatsanleihen wieder als „sicherer Hafen“ nachgefragt wurden.



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Markets

Monthly – März

Aktien

22.02.2022

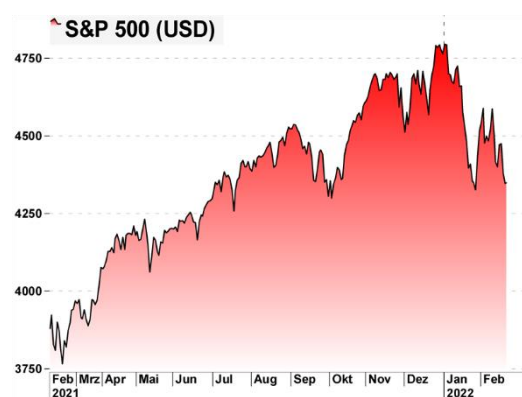
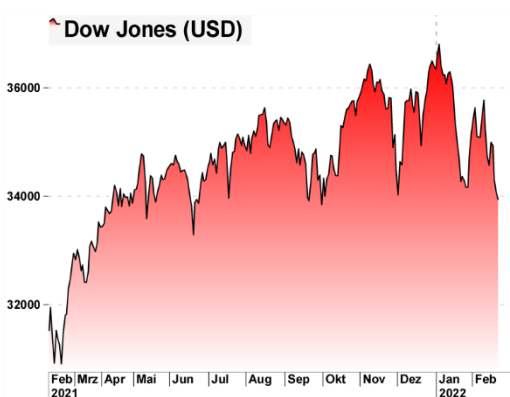
Eskalation im Ukraine-Konflikt belastet Kurse

Während es bei den Rohstoffpreisen nach oben ging, rutschten die Kurse an den Aktienmärkten deutlich ab. Der Dax fiel zwischenzeitlich so tief wie seit März 2021 nicht mehr. Anleger suchten stattdessen Zuflucht in sichereren Staatsanleihen sowie Edelmetallen. Die völkerrechtswidrige Anerkennung der Separatisten-Gebiete im Osten der Ukraine durch Moskau sowie das Aufrücken von Militär in diese Gebiete dürfte nun die angedrohten Sanktionen des Westens nach sich ziehen. Dagegen traten die durchwachsene Berichtssaison, die Konjunkturdaten und die Entwicklung der Corona-Infektionszahlen in den Hintergrund.

Herausforderungen bleiben (vorerst) bestehen

Im Falle einer weiteren Zuspitzung ist natürlich mit Folgen für die Finanzmärkte zu rechnen. Über die nächsten Schritte im Konflikt kann jedoch derzeit nur spekuliert werden. Klar ist, dass die geopolitische Unsicherheit die Stimmung in der Wirtschaft vorübergehend eintrüben wird. Ebenso wird die Kaufkraft der Konsumenten durch weiter steigende Energiepreise belastet werden. Mit Blick auf unsere insgesamt trotzdem positiven Konjunkturerwartungen reduzieren wir unsere Prognosen für den Aktienmarkt nur leicht. Somit rechnen wir mit einer Erholung der Kurse sobald der geopolitische Druck nachlässt.

Entwicklung ausgewählter Aktienindices



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Markets

Monthly – März

Währungen

22.02.2022

US-Dollar reagiert auf Aussagen der Notenbanken

Die Aussagen der Notenbanken blieben auch am Devisenmarkt nicht ohne Folgen. So setzte der Beschluss der Fed, ihre Anleihekäufe vorzeitig einzustellen, den Euro unter Druck. Ende Januar fiel sein Wechselkurs zum US-Dollar auf ein neues Jahrestief bei 1,114 EUR/USD. Als wenige Tage später die Aussagen der EZB die Erwartung einer geldpolitischen Wende im Euroraum weckten, folgte eine Gegenbewegung, die den Wechselkurs fast bis an die Marke von 1,15 EUR/USD führte. In der Folge pendelte sich der Kurs um die Marke von 1,13 EUR/USD ein, wo er bereits im Dezember gelegen hatte. Da wir unsere Erwartung in Sachen EZB-Politik angepasst haben, halten wir das Potenzial für einen Anstieg des US-Dollars für ausgeschöpft. Folglich haben wir unsere Prognosen auf 1,14 (Ende März) bzw. 1,15 (Ende Juni) erhöht.



Bank of England erhöht erneut den Leitzins

Die britische Notenbank hat Anfang Februar den Leitzins von 0,25 auf 0,50 Prozent erhöht. Dieser Schritt war an den Märkten grundsätzlich erwartet worden. Allerdings überraschte dabei die Nachricht, dass vier der neun stimmberechtigten Mitglieder des Geldpolitischen Rats sogar für eine Erhöhung auf 0,75 Prozent gestimmt hatten. Angesichts der auch in Großbritannien hohen Inflation sind somit im laufenden Jahr weitere Zinserhöhungen zu erwarten. Da der EZB-Rat am gleichen Datum tagte und die Nachrichten aus Frankfurt nicht erwartet worden waren, konnte der Euro-Wechselkurs zum Britischen Pfund vorübergehend zulegen. Mittlerweile hat sich die Lage aber wieder beruhigt. In Erwartung einer Leitzinserhöhung der EZB bestätigen wir unsere Prognose eines leichten Anstiegs des Euros.



Inflation in der Schweiz ist im Vergleich niedrig

Auch der Wechselkurs des Schweizer Frankens zeigte einen deutlichen Ausschlag nach der jüngsten EZB-Sitzung. Von 1,04 ging es kurzzeitig auf 1,06 EUR/CHF. Mittlerweile hat sich der Wechselkurs wieder etwas beruhigt. Die Inflationsrate in der Schweiz lag im Januar mit 1,6 Prozent deutlich niedriger als im Euroraum. Insofern bleiben wir bei unserer Prognose, dass die Schweizer Notenbank zeitlich erst nach der EZB die Leitzinsen erhöhen wird. Somit bestätigen wir unsere Prognose, dass der Euro im Vergleich zum Schweizer Franken etwas fester tendieren wird. Diese Erwartung kann zwischenzeitlich vom Ukraine-Konflikt überlagert werden, da auch der Franken an den Märkten als typischer „sicherer Hafen“ gilt.



Seite 6 | 11



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Markets

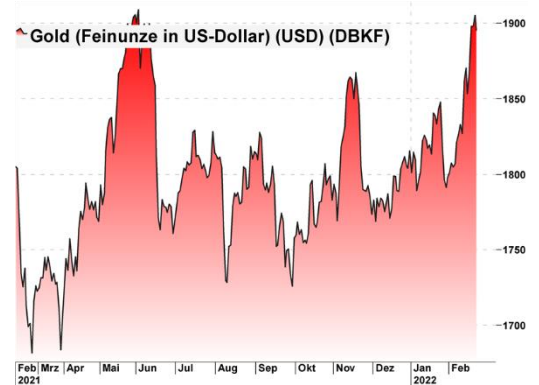
Monthly – März

Rohstoffe

22.02.2022

Goldpreis profitiert von Eskalation im Ukraine-Konflikt

Inmitten der Ukraine-Krise hat der Goldpreis ein Acht-Monats-Hoch erreichen können. Anleger zahlten über 1.900 US-Dollar für die Feinunze und damit so viel wie seit Mitte Juni 2021 nicht mehr. Beflügelt wurde die Nachfrage durch die Ereignisse an der ukrainischen Grenze und der daraus resultierenden Kriegsangst. Doch es ist nicht nur die geopolitische Ungewissheit, welche die Anleger an den internationalen Finanzmärkten raus aus risikoreichen Geldanlagen wie Aktien und rein in „sichere Häfen“ wie Gold treibt. Auch die neuesten Entwicklungen in punkto US-Inflation gaben dem Edelmetall etwas Auftrieb. Aufgrund dieser Gemengelage und da wir davon ausgehen, dass die Unsicherheit länger anhalten dürfte, erhöhen wir unsere Prognosen für den Goldpreis.



Angst vor Angebotsverknappung lässt Ölpreis stark steigen

Nach den neusten Entwicklungen in der Ukraine-Krise kam es auch am Ölmarkt zu deutlichen Verwerfungen. An den Börsen wuchs zuletzt die Sorge vor einer Angebotsverknappung. Brent-Öl stieg im Hoch bis auf 99,40 US-Dollar pro Barrel und damit auf den höchsten Stand seit September 2014. Seitens der OPEC und ihrer Partner wurde keine weitere Ausweitung der Fördermengen beschlossen. Einige OPEC-Mitglieder schaffen es derzeit ohnehin nicht, so viel zu fördern wie vereinbart, da Investitionen in die Ausrüstung verpasst wurden. Zu welchen Anteilen sich der Preisanstieg aus dem Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage oder der Ukraine-Krise ergibt, lässt sich nicht aufklären. Wir gehen davon aus, dass die Verwerfungen noch anhalten werden und erhöhen deshalb unsere Prognosen für den Ölpreis.



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte finden Sie auch auf unserem Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsde/uyt)

Markets

Monthly – März

Prognosen im Überblick I

22.02.2022

Wachstum Bruttoinlandsprodukt	2020	2021	2022e
Deutschland	-4,9 %	2,8 %	3,5 %
Euroland	-6,8 %	5,2 %	3,0 %
USA	-3,4 %	5,7 %	3,0 %
China	2,3 %	8,1 %	6,0 %
Welt	-3,1 %	5,9 %	4,0 %

Inflationsraten	2020	2021	2022e
Deutschland	0,5 %	3,1 %	3,0 %
Euroland	0,3 %	2,6 %	3,0 %
USA	1,2 %	4,7 %	3,5 %

Zinsen Euroland/Deutschland	Aktuell	30.06.2022e	31.12.2022e
EZB-Leitzins (Hauptrefinanzierungsinstrument)	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bundesanleihe 2 Jahre	- 0,47 %	- 0,30 % (- 0,55 %)	- 0,05 % (- 0,55 %)
Bundesanleihe 10 Jahre	0,19 %	0,25 % (0,00 %)	0,50 % (0,00 %)
Zinsswap* 10 Jahre	0,60 %	0,55 % (0,15 %)	0,80 % (0,15 %)
Zinsswap* 20 Jahre	0,82 %	0,70 % (0,65 %)	0,90 % (0,65 %)

Rohstoffe	Aktuell	30.06.2022e	31.12.2022e
Gold /Feinunze in USD)	1.899	1.850 (1.800)	1.900 (1.750)
Oil (Sorte Brent, Barrel in USD)	96,09	85 (80)	80 (75)

*Kontrakte im Inter-Bankenhandel auf Basis der ESTR-Zinskurve
e = erwartet / bisherige Werte in Klammern



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsdeuyt)

Markets

Monthly – März

Prognosen im Überblick II

22.02.2022

Währungen	Aktuell	31.03.2022e	30.06.2022e	31.12.2022e
US-Dollar	1,13	1,14 (1,11)	1,15 (1,13)	1,15
Britisches Pfund	0,84	0,84	0,85	0,87
Schweizer Franken	1,05	1,05	1,06	1,08

Aktienmärkte	Aktuell	31.03.2022e	30.06.2022e	31.12.2022e
DAX	14.731	15.500 (16.500)	16.000	16.500 (17.000)
EuroStoxx50	4.012	4.200 (4.450)	4.200	4.350 (4.500)
Dow Jones	33.947	35.500 (37.500)	36.500	37.000 (38.500)
S&P 500	4.350	4.550 (4.850)	4,650 (4.750)	4.750 (5.000)

e = erwartet / bisherige Werte in Klammern



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/s.de/uyt)

Markets

Monthly – März

Wir sind für Sie da

22.02.2022

Die Spielregeln der Finanzwelt haben sich fundamental verändert. Erfolgreiche Vermögensanlage ist heute eine komplexe Herausforderung. Gefragt sind maßgeschneiderte Lösungen für Sie und Ihr Vermögen – transparent, flexibel, individuell und komfortabel. Hierfür stehen wir als Sparkassen Bremen mit unserem Finanzkonzept. Zusätzlich bieten wir einen umfassenden Service und aktuelle Informationen.



Ihr Ansprechpartner für
Aktienmärkte und Rohstoffe:

Dr. Sascha Otto

Leiter Wertpapier- und
Portfoliomanagement

0421 179-3542
sascha.otto@sparkasse-bremen.de



Ihr Ansprechpartner für
volkswirtschaftliche Analysen,
Notenbanken und Rentenmärkte:

Björn Mahler

Chefanalyst Wertpapier- und
Portfoliomanagement

0421 179-1450
bjoern.mahler@sparkasse-bremen.de



Ihr Ansprechpartner für
volkswirtschaftliche Analysen:

Steffen Dierking

Analyst Wertpapier- und Portfolio-
management

0421 179-1475
steffen.dierking@sparkasse-bremen.de



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/s.de/uyt)

Markets

Monthly – März

Rechtliche Hinweise

22.02.2022

Diese Veröffentlichung dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen stammen aus Quellen, die von der Die Sparkasse Bremen AG als zuverlässig erachtet werden, ohne allerdings zwingend von unabhängigen Dritten verifiziert worden zu sein. Es besteht keine Garantie oder Gewährleistung im Hinblick auf Genauigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck. Alle Meinungsäußerungen, Schätzungen oder Prognosen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers bzw. der Verfasser zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung eines Finanzinstruments. Es besteht keinerlei Zusage, dass ein in dieser Veröffentlichung genanntes Portfolio oder eine Anlage eine günstige Anlagerendite erzielt.

Die Inhalte dieser Veröffentlichung sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder irgendeiner anderen Handlung beabsichtigt und dienen nicht als Grundlage oder Teil eines Vertrages. Weder diese Veröffentlichung noch eine Kopie dieser Veröffentlichung, auch nicht auszugsweise, darf ohne die vorherige schriftliche Erlaubnis der Die Sparkasse Bremen AG an unberechtigte Personen oder Unternehmen verteilt oder übermittelt werden, es sei denn, die Weitergabe ist vertraglich gestattet. Die Art und Weise wie dieses Produkt vertrieben wird, kann in bestimmten Ländern, einschließlich der USA, weiteren gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Die Sparkasse Bremen

Dr. Sascha Otto
Universitätsallee 14
28359 Bremen
0421 179-3542

sascha.otto@sparkasse-bremen.de
www.sparkasse-bremen.de

Quellenangaben

Charts & Marktdaten: Die Sparkasse Bremen AG/
S-Investor/Thomson Reuters/Bloomberg/lwd

Grafik auf Seite 2: eigene Darstellung auf Basis von EuroStat-Daten

Grafik auf Seite 3 (links): eigene Darstellung auf Basis von Daten von EuroStat und US Bureau of Labor Statistics



Erfahren Sie mehr!

Unsere Meinung zu Börse & Märkte
finden Sie auch auf unserem
Youtube-Channel: [s.de/uyt](https://www.youtube.com/channel/UCsdeuyt)